

# Ottendorfer Zeitung

## Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Schwungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebs- und Verarbeitungseinrichtungen) hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 fl. Alles weitere über Nachlass usw. laut ausliegender Anzeigenpreissliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erhält jeder Nachlassanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Niederberg. Postcheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Röhle, Inh. Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Girofach: 231.

Nummer 13

Dienstag, den 30. Januar 1940

39. Jahrgang

### Neun britische Schiffe durch unsere Luftwaffe versenkt

Berlin, 29. Januar. Im Rahmen der Angriffspläne der Luftwaffe in der Nordsee wurden am 29. Januar sechs britische Geleitzüge bzw. ein Handelsdampfer und vier Torpedoboote angegriffen. Vier Schiffe und ein Handelsdampfer wurden vernichtet; Sieben seeländische bewaffnete Handelschiffe und zwei Torpedoboote. Ein seeländischer Jäger wurde bei Hartlepool abgeschossen. Sämtliche eigenen eingesetzten Flugzeuge sind wohlbehüllt zu übigen geblieben.

#### Geleitzug besonders gefährdet

Churchill hat immer wieder verlautet, den Neutralen begreiflich zu machen, daß ihre Schiffe am sichersten im englischen Geleitzug fahren. Weder den Schiffen noch den Besatzungen könne dabei etwas passieren.

Wie hat der alte Lügenmeister hier doch wiederum gelogen! — Das zeigt deutlich die Versenkung der beiden französischen Schiffe mittan aus dem Geleitzug heraus. Die Schiffe waren vor den Torpedos deutscher U-Boote nicht sicher, und die Mannschaft des Dampfers "Tourny" wäre verloren gewesen, wenn sie nicht von einem spanischen Schiff aufgenommen worden wäre. Denn, als der Angriff erfolgte, stoben die Schiffe einschließlich den Kriegsschiffen in wilder Flucht auseinander. Und keiner dachte daran, den Schiffbrüchen zu helfen. So sieht es also aus mit der Sicherheit von Schiff und Schiffsbefestigung, die sich dem englischen Geleitzug anvertraut.

Die britische Admiralität erhebt gegen die deutschen U-Boote den Vorwurf, daß sie nichts für die Rettung der Besatzungen der torpedierten Schiffe unternehme. Nach dem U-Boot-Protokoll müsse die Handelsflottensicherung nach einem schweren See gebrochen und Rettungsboote auf hoher See würden nicht als sicherer Ort gelten. Diese Vorwürfe beruhen auf einer echt englischen Verdreibung der Tatsachen. Denn es ist selbstverständlich, daß die Bestimmungen des U-Boot-Protokolls keinerlei Gültigkeit haben, wenn sich das Handelschiff in einem Geleitzug befindet. Undem ein U-Boot auf einen Geleitzug stößt, erfolgt eine Kriegshandlung zwischen kriegsführenden Streitkräften, bei der nie und nimmer das U-Boot-Protokoll Anwendung finden kann.

Aber es sind ja gerade die Engländer, die die Needer veranlassen, ihre Schiffe dem Geleitzug anzubauen, ja, Churchill beschwärzt die Schiffseigentümer mit all seinen ölägen Wörtern — jedoch die englischen Kriegsschiffe vermögen das Versprechen ihres ehrenwerten Lords der Admiralität nicht zu halten, sie können den ihnen anvertrauten Schiffen nicht einmal das nötige Sicherheit gewähren, und nicht einmal das Notwendigste zur Rettung der Menschenleben wird unternommen. So erweist sich jedes Versprechen, das Churchill mit Versprechungen und Beschwörungen in die Welt raus, als Lüge und immer wieder nur als Lüge.

#### Jatlin verstärkt weiter die Landesverteidigung

Mussolini hat inzwischen des Staatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, mehrere hohe Offiziere zu einer einflussreichen Beratertagung über die fortzusetzenden Arbeiten der Verteidigung der Landesgrenzen eingeladen. Anschließend hat der Duke denstellvertretenden Generalstabsoffizier des Landheeres, den Kommandierenden General Vergaia, empfangen, der ihm einen eingehenden Bericht über die Vorbereitung der Luftabwehr erstattete.

Mussolini hat, wie es in den amtlichen Kommunikationen heißt, mit Befriedigung von den bisher auf diesem für die nationale Verteidigung so überaus wichtigen Gebiet getroffenen Maßnahmen Kenntnis genommen und Direktiven für eine weitere Verstärkung der nationalen Verteidigung gegeben, die auch in einer Erhöhung der Waffen in einem besonderen Ausbildungskurs für die Streitkräfte der Küsten- und Luftabwehr bestehen wird.

#### Englisch-französische Lügen auch von Moskau dementiert

Der Moskauer Sender verbreitet ein TASS-Denkmal zu den Lügenmeldungen der französischen Nachrichtenagentur Havas, wonach sich in Ostpolen zu Kontrolle der Eisenbahnen deutsche Truppen befinden. Auf Anwerbung der zuständigen Stellen, so heißt es in der Rundfunkdirektion, dementiert TASS diese neue These und erklärt, daß sich kein einziger fremder Soldat oder Offizier auf dem Territorium der Weißrussland befunden habe, noch befinden. Die freundlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland schützen die Anwesenheit von Truppen aus dem einen Landes auf dem Territorium des anderen Landes von vornherein aus.

#### Englands soziale Unfähigkeit

Italien gezielt einen Plan Churchills

Mit scharfen Worten gezielt das römische Blatt "Tribuna" die sozialen Mißstände und die große Arbeitslosigkeit in England, die selbst Churchill in seiner letzten Rede offen angedeutet hatte. Das reichste Imperium der Welt, das über die Shäke Andiens, über das Gold und die Diamanten Südafrikas, die Reichtümer Kanadas und Australiens verfügt, dessen Flotte über rund 35 Millionen Quadratkilometer weite und dessen 447 Millionen der verschiedensten Rassen und Arten verwaltet, kontrolliert oder regiert, das vorgebe, das Schifffahrt der Menschheit in Händen zu haben und sich das Recht anmaße, diejenigen oder jenem Volk das Leben zu gestalten oder zu verweigern, habe, wie Churchill offen erklärte, im Mutterland nicht weniger als 1,8 Millionen zum Kriegsdienst geeignete Arbeitslose. Diese Osterenglisch-plutoökonomische Wirtschaftspolitik sollen jetzt wie das römische Blatt unterstreichen, nach den Abfichten von W. C. zusammen mit den Senegaleisen, den Indochinesen, der Freimaurerlegion und den verschiedenen anderen Barbaren in die nordische Front geschafft werden, da das unvermeidliche demokratische Imperium diesen Entwicklungen keine andere Möglichkeit zum Brüderlichkeit bietet. Da aber nach den Aussagen Churchills nur die Hälfte tauglich erscheine, verblieben 50 v. H. weiterhin als Zeugen des unterhöhten Glends, das am Rande des Reichstums eines Landes zu finden sei, das allerdings für seinen Krieg sägisch über sieben Millionen Pfund auszugeben vermöge.

Gleichzeitig drängt sich aber auch die Frage auf, ob diese soziale Unfähigkeit nicht auch beweise, daß es sich um ein überholtes System handele und daß eine Hegemonie des Unterganges geweist sei, die der Welt ihr unverdauliches Gelef aufzwingen möchte. Es sei aber auch ein Irrtum, glauben zu wollen, daß ein Arbeitsloser, dem das Leben bisher alles versagt habe, ein guter Frontsoldat werde. Es genüge nicht, Leute, die bisher gewohnt waren, in Löchern zu hausen, wohin das Licht der Sonne drang, ein Gemüth in die Hand zu drücken, ihnen ein gutes Essen und vielleicht sogar einen Süßigkeiten-Tee zu geben, um aus ihnen Soldaten zu machen. Der militärische Sinn verlangt einen harten und dauernden Formationsprozeß. Viele wertvolle Eigenheiten, die Stolz und Selbstbewußtsein erzeugen, lebten in den Kabinen und auf den Feldern oder nicht vor den Schultern, wo ein rechter Staat den meiste oder weniger kläglichen Arbeitslosen die zeitliche Unterstützung verabfolgt.

#### Wie England unter der Kälte litt

Nunmehr kommen aus England immer mehr Nachrichten durch, die auf ernsthafte Folgen der außerordentlich kalten Kälte hinweisen. Es wird bekannt, daß in allen englischen Großstädten in Tausenden von Häusern die Wasserleitung eingefroren waren und die Haushaltungen ohne Wasserversorgung geblieben sind.

"United Press" zufolge dürfte es seinesfalls, daß in der ersten Hälfte des Monats Januar viele Menschen infolge der Kälte und der Schneefälle ums Leben gekommen sind. Die genaue Zahl, so heißt es in dem United-Pres-Bericht, ist nicht bekannt, doch muß es sich um Hunderte handeln. Unter der Kälte habe vor allem die Süd- und Südostküste zu leiden gehabt. In Folkestone habe der Schnee bis an die Dächer der Häuser geraten, viele Familien seien in ihnen eingefrorenen und einige sogar vierzehn Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten gewesen. Das Schiffahrt an der Themsemündung habe infolge dicker Nebel 36 Stunden lang liegengelegen. In der Grafschaft Kent seien schließlich eine Reihe von Schafen erstickt.

Die holländische Zeitung "Het Volk" lädt auf aus London berichten, daß in der ersten Januarhälfte der Frost so stark geweist sei, daß zum erstenmal seit 1814 Tote der Chemie festgestellt seien. Auch andere englische Städte und Kreisverwaltungen seien gestorben. Durch Explosionen von Warministeranlagen seien zahlreiche Unfälle entstanden, so sei dadurch in Newcastle eine ganze Familie mit vier Kindern tödlich verunglückt.

In Nordwales seien verschiedene Personen zugegangen und eingeschneit. Auch in diesem Gebiet hätten eingefrorene und gesprungene Wasserleitungen schwer zu schaffen gemacht.

#### Chamberlain als Redner unerwünscht

Der Polizeiausschuß der Labour-Partei für Birmingham und die Labour-Sektion des Birmingham Cityrates haben beschlossen, die für den 24. Februar angelegte Rede des britischen Ministerpräsidenten Chamberlain in der Stadtshalle von Birmingham nicht zu unterstützen und die Annahme von Eintrittsarten für diese Veranstaltung abzulehnen.

Es ist überaus bezeichnend, daß gerade in Chamberlain's Heimatstadt Birmingham, der der britische Ministerpräsident lange Jahre als Bürgermeister vorgehend hat, ein derartiger Beschluss gefasst worden ist. Man geht wohl nicht sehr in der Annahme, daß die Bevölkerung von Birmingham, der die Chamberlains als typische Vertreter der britischen Plutokratie sowie hinreichend bekannt sind, keine Lust verspürt, die üblichen fairmöglichen Praktiken zur Verteidigung des britischen Kapitalismus mit anzuhören, dessen Segnungen die ungezählten Arbeiterschichten des Birmingham Industriegebietes um eignen Leib verschärfen.

Die von der britischen Regierung beschlossene Erhöhung der Altersrenten wird als gänzlich unzureichend befunden. Der Polizeiausschuß der Vereinigung der Altersrentenempfänger hat gegen den Plan der britischen Geldsatzregierung, die für die Altersrentner nur summierliche Bettelpennige übrig hat, schärfstens protestiert. Er bezeichnet den Regierungsbeschluß als "schändhaft und beleidigend".

#### Blutolzaten kräftigen über die Not weg

Der englische Frühstückskrieg geht weiter. Der kanadische General McNaughton ist von der Befestigung der kanadischen Truppen in Frankreich nach London zurückgekehrt und hat sich der weniger gefährlichen Atmosphäre eines englischen Frühstücks seine überwältigenden Eindrücke zum besten gegeben. Natürlich unterliegt er es bei dieser Gelegenheit auch nicht, von dem Kampf für die Mobilisation zu sprechen. Schließlich sprach noch der französische Militärrat in London, der kleineren einen Beitrag zu der allgemeinen "Eingefürt" über den "Krieg gegen den Nazismus" lieferte. Besonders für die Hintergründe dieses allgemeinen Phrasenwalters sind die Nachrichten, die aus Kanada selbst über die angeblich bevorstehende Entsendung einer zweiten und dritten Division nach England eintreffen. Da wird nämlich plötzlich vom Verteidigungsministerium bekanntgegeben, daß die Ausbildung der zweiten Division sehr viel längere Zeit in Anspruch nehmen werde als ursprünglich vermutet wurde und daß von der Bildung der dritten Division überhaupt erst dann die Rede sein könne, wenn die zweite einmal fertig sei.

#### Blutige Unruhen in Indien

In Indien haben sich neue Unruhen ereignet, wie in einer Mitteilung des Polizeiinstituts von Rangoon, die der Londoner Kundstum verbreitet, angegeben werden muß. Es handelt sich bei den blutigen Vorfällen in Rangoon "nur" um Ausschreitungen von Kaufleuten. Dabei habe es aber eine Toten gegeben, und drei weitere Opfer seien später ihren schweren Verletzungen erlagen. Auch ist die Ruhe wieder vollkommen beruhigt worden.

Die Engländer in Indien verfolgen mit solchen Erklärungen eine neue Taktik, die darin besteht, daß man die Unruhen zwar zugibt, aber Meldungen hierüber in einer eigens zugesetzten Form der Offenheit präsentiert, um sie damit am Außenseiter zu demonstrieren. Daß es sich hierbei nur um "Rommel's" gehandelt habe, deren Spielerlein — so will es der englische Bericht annehmen — aufgezeigt haben — vier Tote geflossen haben, werden die Engländer den Indiern selbst nicht wortlos lassen können. Der läugnende Bericht des englischen Polizeiinstituts in Rangoon ist deshalb endgültig dafür, wie eifrig die Engländer bemüht sind, den wahren Charakter der Unruhen zu verschleiern.

Der Londoner Kundstum bringt eine weitere Meldung aus Rangoon, aus der hervorgeht, daß die dortigen Unruhen immer noch andauernd und entzündlicher Charakter annehmen. Von den Toten der Unruhen am Sonnabend sind zwei weitere schwer verletzte gestorben, so daß die Zahl der Opfer sich auf sechs erhöht. Da nunmehr die Führer der politischen Organisationen und der Bürgermeister von Rangoon sich an die Besiedlung wenden, können auch die Engländer nicht mehr die Gesetz aufrecht erhalten, daß es sich nur um Ausschreitungen von Kaufleuten handele, wie es ursprünglich in der Erklärung des Polizeiinstituts von Rangoon hieß. Es handelt sich vielmehr um erneute Unruhen, die auch die Engländer nicht mehr verschweigen können. Besonders bleibt nur, daß über die Gründe hieran von englischer Seite nicht ein Wort verloren wird.

Zittau. Omibus verunglist. Auf der Stadtsstraße Zittau-Grottau geriet am Montagnachmittag ein Omnibus der Linie Zittau-Reichenberg beim Aussteigen vor einem entgegenkommenden Fahrzeug auf der glatten Straße ins Rutschen. Der vollbesetzte Omnibus prallte dabei so heftig gegen einen Baum, daß zwanzig Insassen zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Zehn von ihnen wurden ins Zittauer Stadtkrankenhaus gebracht.

#### Chinesische Kaufleute stehlen britische Waren ab

Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat der antikommunistische Ausdruck der Provinz Weihai alle Geschäftsräume geräumt, die noch vorhandenen britischen Waren im Neujahrsmarkt abholen. In China beginnt das neue Jahr am 8. Februar. Die Worte an britischen Waren bei den örtlichen Händlern werden auf 120 000 megalistische Dollar geschätzt.

#### Reichskommissar für die Behandlung feindlichen Vermögens

Zum Reichskommissar für die Behandlung feindlichen Vermögens (§ 19 der Verordnung vom 15. Januar 1940) hat der Reichskommissar der Justiz den Reichskommissar für Kreditinstitute, W. Dr. Grün, bestellt. Die Dienststelle des Reichskommissars befindet sich, wie bereits mitgeteilt, in Berlin W 8, Mauerstraße 43/44; fernmündlich ist der Reichskommissar vorläufig über die Beratungsstellen des Reichsjustizministeriums — 11.00 44 — zu erreichen.

#### Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Hannover verurteilte am Montag den am 22. Mai 1912 in Riel geborenen Hugo Wäge zweimal zum Tode. Das Urteil erfolgte wegen zweimal verübten Totschlags in Verbindung mit dem § 1 der Verordnung gegen Gewaltverbrecher und des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens. Der wiederholt vorbestrafte Wäge hatte im Amtsgericht Bismarck nach einem missglückten Ausbruch verletzt den Oberwachtmeister und den Hausteiger mit einem Schmelbein niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Sei bereit! Leute helfen für den Fall der Not —

Arbeiten mit im Deutschen Roten Kreuz!

## Bedrohung Rumäniens durch England

Die Schweizer Zeitung „Le Travail“ schreibt in einer Befragung, die an die Churchill-Rede anknüpft: „Kaum wenige Tage seit der Rede Churchills vergangen und schon folgt seiner Drohung die Tat.“

London und Paris drohten Rumänen, ihm die Lebensmittelzufuhr zu unterbinden, bevor noch härtere Maßnahmen angewandt würden, wenn es nicht die Petrosleitung nach Deutschland einstelle.

Das ist jedoch eine hervorragende, demokratische Methode, die den vollen Reipelt und die ganze Diktatur des englischen Imperialismus gegenüber den Kleinstaaten bloßstellt, für die England angeblich in den Krieg gezogen sei.

Der bulgarische Berichterstatter des „Messaggero“ sendet seinem Blatt einen ausführlichen Bericht über die Lage in Rumänien. Seit drei Tagen habe sich

eine Welle der Entrüstung im rumänischen Volk gegen England

gebildet. Man erläutere in Bukarest, daß England an zwei Mitteln diente, mit denen es Rumänen hoffe begegnen zu können: es wolle künftig die Preise hochtreiben, um dann mit Wunden einen Aufschwung vorzunehmen. Wenn dies nicht genüge, diente England daran, die Wirtschaftsbeziehungen mit Rumänen abzubrechen. Über auf diese Drohung habe Rumänen auf diplomatischem Wege klar geantwortet. Es habe London mitteilen lassen, daß es mit Deutschland nicht nur einen einfachen Handelsvertrag habe, sondern daß zwischen beiden Ländern eine willkürliche wirtschaftliche Zusammenarbeit bestünde. Deutschland sei Importeur von wichtigen rumänischen Rohstoffen und Rumänen gegenüber zugleich auch Exporteur von Industrieprodukten und Kriegsmaterial, die eine lebenswichtige Bedeutung für Rumänen haben. Dieses Mandat sei aber zum Scheitern verurteilt, da der rumänische Wirtschaftsminister die Gesellschaften auf die Konsequenzen ihrer Haltung aufmerksam machen werde.

Eine wahre Empörung habe die Tatsache in Rumänien ausgelöst, daß die englische Presse an die „Garantie“ für Rumänen erinnert habe. Die Engländer und Franzosen sagten, daß Rumänen den politischen Verpflichtungen der Garantie nicht nachkäme. Von solchen Verpflichtungen habe man aber niemals in Bukarest gesprochen. Die rumänische Regierung, so werde betont, habe die Garantie niemals verlangt, die ihr spontan angeboten wurde. Wenn Großbritannien jetzt auf seiner Haltung bestünde, zeige sich, so sagten die Rumänen, daß nicht Deutschland, sondern England den Krieg in den Südstaaten Europas tragen wolle.

**Agent provocateur Churchill sucht die Welt zu täuschen**

Arbeiter unterbrechen sein Gefasel mit Zwischenrufen

Berlin, 29. Januar. Lügenlord Churchill hielt am Sonnabend vor einer Versammlung im Manchester-Haus eine Rede, die mehrfach durch Zwischenrufe und Protestbekundungen der anwesenden Arbeiter gestört wurde, insbesondere, als Churchill ihnen erklärte, daß jetzt keine Zeit für Wohlleben sei — als ob der englische Arbeiter unter der Herrschaft der britischen Geldademokratie in seinen Slums und Gendquartieren überhaupt jemals ein Wohlleben gekannt hat. W. C. konnte sich auch nicht den Beifall der Zuhörer sichern als er auf 130000 Arbeitslose verwies, aber soll im gleichen Atemzug die gelernten und halbgelernten Arbeiter aufrufen, die Arbeitsergebnisse wesentlich zu verstärken. Als Churchill dazu überging, auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinkommens zu fordern, wurde er erneut durch Zwischenrufe unterbrochen.

Auch in seinen politischen Befragungen hatte der Lügenlord am Sonnabend einen schlechten Tag. Nachdem er jedoch versichert hatte, daß die „deutschen Schiffe von den Meeren vertrieben“ werden seien, sprach er von schweren Opfern, die die britische Flotte unauflöslich bringen müsse und ermahnte seine Zuhörer, nicht den Mut fallen zu lassen, wenn sie von täglichem Verlusten der Marine hören. Dersehle Churchill, der noch vor wenigen Tagen als agent provocateur der englischen Kriegspolitik

unmöglicherweise Drohungen gegen die neutralen Staaten ausstieß, verzichtete in seiner Rede am Sonnabend die Welt über die wahren Absichten der englischen Kriegspolitik zu täuschen, indem er von der Bedrohung der Neutralen durch Deutschland sprach. Es ist bezeichnend, daß auch Neuerlich gezwungen sieht, wenigstens einen Zwischenruck zu registrieren, während er den stürmischen Verlauf der Beratung vollständig unterschlägt.

**England beweist seine eigene Kriegsschuld**

Der Bericht Hendersons straft London Lügen

Mailand, 29. Januar. „Popolo d’Italia“ nagelt in einem Leitartikel erneut die britische Kriegsschuld fest. Das Blatt kommt noch einmal auf den Ergänzungsbericht des früheren britischen Botschafters in Berlin, Henderson, zurück, den die britische Regierung in alle Sprachen hat übersetzen lassen, um damit überall Propaganda zu machen. Wenn man, so schreibt „Popolo d’Italia“, diesen Bericht aufmerksam gelesen habe, dann sei es klar, daß England die Polen in den Krieg getrieben und nichts getan habe, um eine friedliche Lösung zu begründen. Das Blatt berichtet, London habe auf die persönliche Botschaft des Führers vom 25. August hin zwei volle Tage verstreichen lassen, ohne eine Entscheidung zu treffen, aber gleichzeitig am 25. August den Pakt mit Polen unterzeichnet und damit Deutschland in überflüssiger Weise brisiert.

Während England behauptet, den letzten offiziellen deutschen Vorschlag zur friedlichen Regelung des deutsch-polnischen Konfliktes niemals zur Kenntnis bekommen zu haben, bestätigt Henderson, ihn nicht ganz verstanden zu haben. Aber er habe genug daraus verstanden, um dessen wesentliche Punkte sofort dem polnischen Botschafter in Berlin mitteilen zu können. Henderson habe diesem gegenüber sogar gesagt, daß die deutschen Vorschläge „im ganzen nicht in übertrieben“ gewesen seien.

Schließlich erinnert „Popolo d’Italia“ daran, daß der Friede nach dem Wasserstraßenvorschlag Mussolinis wiederhergestellt hätte werden können, wenn England als Vorbedingung an Deutschland nicht die demütigende und verächtliche Forderung einer gleichzeitigen Zurückziehung der deutschen Truppen aus Polen gestellt hätte.

## Die Türkei — Mittelmeertrumpf der Westmächte

Die Meldung, daß General Wengand, von Beirut kommend, in Ankara eingetroffen ist, um mit den türkischen Generälsäubern wichtige Besprechungen zu führen, ist in Italien mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Man nimmt an, daß die Besprechungen vor allem die Militärlaufen des englisch-französisch-türkischen Vertrages betreffen. Diese Klauseln sind, so heißt es hier, nicht zuletzt gegen Italien gerichtet, um von der Türkei aus die italienische Mittelmeermacht anzugreifen. Gerade in letzter Zeit konnte man in englischen, französischen und türkischen Zeitungen ausgiebige Hymnen auf die alte osmanische Herrschaft an der Adria lesen.

Weitere Faktoren in diesem gefährlichen Spiegle sind die Armeen der Generäle Wengand und Wessel. Die Türkei würde das Aufmarschgediebt der Wengand-Armee sein, und in Ägypten werden die Soldaten General Wessels, des Kommandierenden der britischen Truppen im nahen Orient, stehen. Ein langer Küstenteil des Mittelmeeres also wird von fremden Mächten dazu benutzt, um die Beziehungen, das Gleichgewicht und die Kräfteverhältnisse der eignen Mittelmeeraaten zu bedrohen. Ebenso wie gegen Westen wird die Türkei auch gegen Osten von den Demokraten als Vorposten gewertet. Auch Australien werde man im gegebenen Augenblick von hier aus an der türkischen Grenze angreifen. Die Türkei habe offiziell erklärt, daß sie bedingungslos im englisch-französischen Fahrwasser liegen möge. In Italien habe man zur Kenntnis genommen, was im östlichen Mittelmeer gespielt wird. Man werde auf der Hut sein.

**Zwei Dampfer im Atlantik versenkt**  
Englisches Korvettenenschiff versenkt — Neue Verluste der Neutralen

Madrid, 28. Januar. In Vigo wurden von dem spanischen Frachtdampfer „Castillo de Montfort“ schwere Geschütze an Land gelegt, die dem französischen Dampfer „Tourne“ angehörten. Das französische 4000-BRT-Schiff war von Senegal nach Bordeaux unterwegs und wurde auf der Höhe der nordspanischen Küste versenkt. Von den 35 Mann starke Besatzung kamen acht ums Leben. Die „Tourne“ befand sich in Begleitung anderer Frachter, die bei der Versenkung sofort auseinanderstoben.

Die Mitglieder des orientalen französischen Frachtdampfers „Tourne“ berichteten, daß außer ihrem Schiff aus der französischen Frachter „Alacien“ torpediert worden sei. Die „Alacien“ fuhr mit der „Tourne“ in einem Geleitzug, der von der Senegalküste nach Frankreich fuhr. Das Schiff ist der Belebung der „Alacien“ unbekannt.

Das englische Korvettenenschiff „Merlin“ ist in der Nähe der Insel Aland an einem Felsen zerstört; die zwölf Mann starke Besatzung ist ertrunken. Der englische Dampfer „Saturn“ (862 Tonnen) ist bei Ymuiden mit einem holländischen Dampfer „zusammengestoßen“ und schwer beschädigt worden.

Wie norwegische Matrosen, die von einem britischen Schaluppe in einem Rettungsboot gefunden wurden, in einen italienischen Hafen gebracht wurden, berichten, ging ihr Dampfer „Sonja“ (1828 BRT) im Nordatlantik unter. Der schwedische Dampfer „Sylva“ (2300 BRT) ist überfällig. Das Schiff hatte mit 20 Mann Besatzung am 9. Januar Hull in Richtung Göteborg verlassen. Da auch alle Nachforschungen längs der norwegischen Küste ergebnislos blieben, nimmt man an, daß das Schiff untergegangen ist. Wie das KTB meldet, ist das holländische Motoranthrazit „Kamura“ (845 BRT) unweit der Downs auf eine Mine gelauft. Durch die Explosion entstand erheblicher Schaden.

## Ein neues Eingeständnis der deutschen Seekriegserfolge

Auch sämliche Passagierdampfer der Admiraltät unterstellt Amsterdam, 29. Januar. Nach der Beschlagnahme des ganzen privaten Frachtdampferraumes und der Übernahme der Neubautätigkeit ist mit Wirkung vom 1. Februar auch die gesamte Passagierdampferschiffslotte Großbritanniens und seiner Kolonien der Admiraltät unterstellt worden. Die beschlagnahmten Schiffe werden, wie der Londoner Rundfunk mitteilt, gezwungen sein, nur die von der Admiraltät genehmigten Ladungen zu befördern und vorgeschriebene Routen zu fahren.

Warum das alles, wenn die „deutsche U-Bootsgefahrt“ nach den Versicherungen des Herrn Churchill „so gut wie belohnt“ ist und man „mit den Minen leicht bald fertig werden wird“? Sollte diese neue Erklärung der britischen Admiraltät nicht ein zuverlässiger Grindmesser für die Wirklichkeit deutscher Handelskrieges sein als die — ach so zurückhaltenden! — Verlustmeldungen?

## Die Presse Europas durchschaut Coulondres Doppelspiel

Berlin, 28. Januar. Die Veröffentlichungen der deutschen Regierung über das merkwürdig zweipartige Gesicht des französischen Botschafters Coulondres und seine Rolle in der Geschichte des Kriegs haben in der Presse vieler europäischer Staaten ihr Echo gefunden. Die italienischen Zeitungen veröffentlichten in großer Aufmachung, zum Teil mehrspaltig auf der ersten Seite, die vierte amtliche Verlautbarung zum französischen Gelbbuch und die deutschen Entschlüsse. „Popolo di Roma“ spricht in diesem Zusammenhang von neuen Präzisierungen über die Kriegsschuld. Der französische Diplomat habe systematisch die Regierung seines Landes gegen Deutschland aufgestachelt, indem er tendenziöse Nachrichten erfaßt. „Resto del Carlino“ sagt: „Die dokumentarischen Annotazioni auf das französische Gelbbuch sind noch nicht erschöpft. Die neue Antwort ist von bemerkenswertem historischem Interesse. Es handelt sich um eine Anfrage gegen den früheren französischen Botschafter in Berlin, einem der größten und direktesten Verantwortlichen für den gegenwärtigen Konflikt.“

## Bleib fest, kleine Frau!

ROMAN VON WALTHER WERNER

35

(Nachdruck verboten.)

Ein Liebesfall. Nachtwit hat schon lange auf eine solche Gelegenheit gewartet. Hella zieht ihre Hand zurück. Sie hat es kommen sehen, aber sie glaubt, Nachtwit in Schranken halten zu können. Rein gefühlsmäßig sagt sie sich zur Wehr.

„Für Sie bin ich doch nur ein Abenteuer, Herr Nachtwit.“

„Nein. Noch nie habe ich eine Frau so geliebt wie Sie.“

Wiederholte er diesen Satz gelogen, aber jetzt ist es ihm ernst. Er siebart noch dieser Frau, die ihn aus dem selbstsicheren Gleichgewicht gebracht hat. Um sie schweinen Gedanken Tag und Nacht. Allzu würde er ihr zu füßen legen, sein Vermögen, seine Unabhängigkeit, auf Händen würde er sie tragen.

Er legt seinen Arm um sie und will sie küssen. Sie entzieht sich ihm, aber seine Liebeserklärung schmeichelte ihr doch.

„Das sagen Sie, wo Sie in allen Ländern der Welt die schönsten Frauen gekannt haben?“

„Sie sind die Schönste von allen, die Herrlichste. Selbst wenn ich mich in Frauen aus, aber Sie haben so etwas Hodetüvolles, Königliches. Sie könnten mich für immer fesseln, lassen Sie sich scheiden, werden Sie meine Frau.“

Auch ist es heraus, woran sie immer grüßweltelt hat, er will sie tatsächlich beiraten, meint es ernst. Sie zittert, sieht ihn unsicher an.

„Aber ich sehe Sie doch fast gar nicht, weil kaum etwas von Ihnen.“

„Liebe Hella.“ Sie zuckt zusammen bei dieser vertraulichen Anrede, läßt es sich aber gefallen. Nachtwit spricht eindringlich auf sie ein:

„Ich bin ein Egoist, ich weiß es. Ein Genugtuungsschöpfer, der nur auf der Sonnenseite des Lebens geht, aber ich will Ihnen mit dir. Du sollst mir mit die ganze Welt vereisen. Italien, Paris, London, was du willst. Ich laufe dir die teuersten Kleider, den schönen Wagen, kann dir alles bieten, was dein Herz verlangt. Und passe ich nicht etwa zu dir?“

Hella hängt an seinem Mund, eine Traumwelt mit sich ihr auf.

„Warum willst du nicht dein Glück?“ faßt er fort, er beobachtet sie genau und sieht, daß seine Schultern steigen. Doch dies „Warum“ hätte er nicht fragen sollen, er trifft sie aus ihren Wunschträumen, erinnert sie an die raue Wirklichkeit und daran, daß sie verheiratet ist, daß ihr Mann sie braucht, daß sie Pflichten hat. Auch der Angstschrei gegen Nachtwit meldet sich wieder in ihr. Brüsst macht sie sich aus seiner Umarmung frei.

„Warum? Weil ich verderbt bin, weil ich Pflichten habe.“

„Pflichten?“ lacht er höhnisch. „Ich wähle nicht, daß Sie sich sehr um Ihren Mann gekümmert haben. Er ist älter ja auch nicht wert.“

Das war sein zweiter Hedler, daß er ihren Mann schlecht mache. Das gibt ihr gegen den Strich, sie lehnt sich dagegen auf. Wenn sie auch ungünstig ist, so hat doch kein Mensch das Recht, über ihren Mann zu spotten.

„Das soll jetzt aber anders werden“, triumphiert sie auf.

„Mein Mann ist arbeitslos, und ich fühle hier in Vergnügungsläden herum.“

Sie schlucht auf, und Nachtwit stellt erbittert feil, daß die so schönene Aussprache für ihn eine böse Wendung zu bedeuten droht. Er will ihr schrift erwidern, doch er findet sie in ihrem Schmerz doppelt schön. Also nimmt er ihre Hände und küsst sie.

„Lassen Sie das!“ ruft sie empört. „Ich möchte geben.“

Aber Frau Hella, nehm Sie doch Vernunft an!“

„Das nie ich ja, unvernünftig war ich lange genug!“

Auch ist Nachtwit doch wütend, er merkt, daß er weit gegangen ist, aber nun kann er nicht mehr zurück und er riskiert alles, indem er sie scharrt an sich:

„Sie benehmen sich wie ein Pachtisch. Nein, unterbrechen Sie mich nicht! Ich muß denken! Was führt Sie jetzt schon für ein Leben? Das ist doch für die Stoff. An meiner Seite haben Sie den Himmel auf Erden. Erkennen Sie nicht den Unterschied? Sie sind ungünstig in Ihrer Ehe, aber Sie haben ein Recht auf Glück. Vertrödchen Sie einmal meinen Antrag ein!“

„Sie sind doch eine kluge Frau, klüger als mancher Mann. Gibt es doch noch ein Schwanz?“

Hella verkürzt eine dumpe Peitsche im Kopf und Schmiedt nach Allelein. Nachtwit deutet ihr Schweigen falsch und drängt auf eine Antwort.

„Ich kann nicht mehr, Herr Nachtwit. Bitte, lassen Sie und gehen.“

„Gern. Gehören Sie mit sich zu Hause und Sie mit Bescheid, wenn Sie mit sich einig sind.“ Sie werden...

Hella unterbricht ihn, sie kann nicht mehr hören. „Lassen Sie mir Zeit, Herr Nachtwit.“

Nachtwit zieht an ihrem starren Ausdruck, daß jedes weitere Wort zwecklos ist, er zahlt, und sie verläßt wortlos das Tanzlokal.

Zur selben Zeit legt Peter in seinem Arbeitszimmer die letzte Hand an seine Arbeit, aber immer wieder schwiefen seine Gedanken ab zu seiner Frau. Hat er recht getan, sie allein mit Nachtwit auszugehen zu lassen? Wo ist sie jetzt wohl?

Inge ist bereitwillig damit einverstanden, heute länger zu arbeiten. Sie möchte ihm gern ein gutes Werkzeug, aber Peter magt ein so undurchdringliches Gesicht, daß sie es nicht magt. So bemüht sie sich, nur an das zu denken, was Peter ihr diktiert, und lau schallt die Schreibmaschine durch den Raum, während die Gedanken der beiden Menschen immer wieder abirenn.

„So, das wäre geschafft“ sagt Peter, „nur noch einige Feinheiten, und wir sind fertig. Ich bringe dich herunter, es ist schon bald 11 Uhr.“

Auf der Treppe sagt er zu Inge: „Komm bitte erst übermorgen wieder!“

Das dort sitzende Frau, die eben nach Hause gekommen ist und gerade die Haustür zuschließen will, sie läuft und sieht die Treppe hinauf. Inge und Peter liegen eben um die Wendung. Inge grüßt, Hella nickt kaum.

Sie ist zum zweitenmal an diesem Abend in hellen Aufzehr. Zu der verblödtesten Stimmung ist sieheimgekehrt, wollte ihrem Mann noch länger Zeit ein liebes Wort sagen, vielleicht sich mit ihm ansprechen, nun hört sie, daß er sich mit seiner Sekretärin duzt.

Dabei auch sein zurückhaltendes Wesen. Sie dielt es für Stolz, er hat aber scheintlich schon eine gefunden, die ihn tröstet, ist auch nicht besser als andere Männer. Und sie hat ihn eben noch verteidigt und Nachtwit einen Korb gegeben. In diesem Augenblick schlägt ihre Stimmung um.

Sie jagt Peter, der an ihr hochspringt, in seine Gedanken, daß er den Schwanz einziehend davonrollt, und empfängt Peter mit Vorwürfen darüber, daß er bis in die Nacht direkt seine Sekretärin in der Wohnung habe. Das kommt ihr reichlich verdächtig vor.

(Fortsetzung folgt.)

## Fortsetzung der Kämpfe am Ladoga-See

Helsingfors, 28. Januar. Der 26. Januar verließ auf der karelischen Landenge — so teilt der finnische Heeresbericht vom 27. Januar mit — verhältnismäßig ruhig. Einige russische Batterien sollen durch finnische Artillerie zum Schweigen gebracht worden sein. Nordostwärts vom Ladogaee, wo die Kämpfe schon seit einigen Tagen andauern, sollen die Finnen weitere Angriffsversuche abgewiesen haben. An den anderen Frontabschnitten herrsche erfolgsreiche Patrouillenaktivität.

Die Seestreitkräfte melden, daß finnische Küstenbatterien die Tätigkeit der Landstreitkräfte unterstützt haben und daß ein russisches Unterseeboot vor einigen Tagen in einem finnischen Minenfeld vernichtet worden sei. Sowjetische Flugangriffe richteten sich auf Joala, Savukoski, Kuusamo und Valtimo in Nordfinnland. Im Verlaufe des Tages und entsprechend dem finnischen Heeresbericht, drei russische Flugzeuge abgeschossen worden.

## Die Launen des Winters

Blatteis in Holland  
Amsterdam, 27. Januar. Durch plötzlich wieder aufgetretenen strengen Frost ist gefährliches Blatteis auf fast allen holländischen Straßen entstanden. Am Vorteil zum Sonnabend stieg dadurch eine Reihe von Unfallsfällen verursacht worden. So haben sich in den verschiedenen Teilen des Landes nicht weniger als sechs Zusammenstöße von Kraftwagen ereignet, wobei eine Person getötet und 13 Personen verletzt wurden.

Starke Schneefälle in den griechischen Gebirgen und Stürme in der Argolis  
Athens, 27. Januar. Der Zugverkehr zwischen Athen und Saloni und damit mit dem übrigen Europa ist immer noch unterbrochen. Vorläufig wird zwischen den Stationen ein Autopendelverkehr eingerichtet, der die Passagiere zu den jeweils huben und drüben wartenden Zügen bringt. In den Gebirgsgegenden in Griechenland sind wieder bedeckende Schneefälle und im Ägäischen Meer starke Stürme zu verzeichnen.

### 25 Grad unter Null in London

London, 28. Januar. England hat in diesem Winter die größte Kälteperiode seit 16 Jahren zu verzeichnen. Sie begann 14 Tage vor Weihnachten. An einem Tage hat man in London -25 Grad gemessen. Die Themen waren einer Strecke von acht Meilen zugeworfen. Auf den verschiedensten Wasserflächen in London bat das Eis eine Dicke bis zu 12 Zoll erreicht. Überall konnte man schlittschuhlaufen. Während einer ganzen Woche blieb das Thermometer in London zwischen -2 und -12 Grad. Es ist auch heutzutage sehr kalt.

## Nugnicher des türkischen Erdbebens

Berlin, 28. Januar. Eine Londoner Zeitung fragte Zigarettenfabrikanten nach den Ausichten der englischen Raucher wegen der Wüste, dem Virginia-Tabak der englischen Zigaretten 15 Prozent türkischen Tabak beimischen müssen, weil England keine großen Anleihen an die Türkei nur durch Warenlieferungen gedeckt oder wenigstens verzinst erhalten kann.

Eine leitende Persönlichkeit der Industrie erwiderte darüber folgende ehrliche Antwort: „Das große türkische Erdbeben hat uns von einer großen Sorge befreit. Vorläufig besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß wir die englischen Raucher durch Verschlechterung ihrer gewohnten Zigaretten mit türkischem Tabak belästigen müssen. In der Türkei geht alles drunter und darüber. Die Leute sind immer noch mit dem Erdbeben beschäftigt. Die zugesagten Sendungen treffen nicht ein. Von der letzten Ernte ist auch vieles vernichtet und die nächste wird unter der Wirkung der Naturkatastrophe beeinträchtigt ausfallen.“

Vielleicht achten die türkischen Bundesgenossen England auf die Art, wie man in London auf die nationale Katastrophe der Türkei reagiert!

## Aus aller Welt

\* Russland eines Todesurteils. Der am 15. Dezember 1913 in Ostrichau geborene Georg Mauritz ist hingerichtet worden. Mauritz hat einen Schwerriegelsbeschädigten,

## Blut gegen Gold, die Parole des Führers

Stabschef Lühe besichtigte eine Wehrmannschaft  
Berlin, 28. Januar. Wie die NSDAP meldet, besichtigte Stabschef Lühe in Begleitung des SA-Obergruppenführers von Jagow, der zur Zeit Wehrmachtserlaub hat, am Sonntag überreichend eine SA-Wehrmannschaft bei ihrem Dienst auf dem Übungsgelände des Sturmabandes I der SA-Standarte Feldherrnhalle in Berlin-Lichterfelde. Der Stabschef war mit den Leistungen der Wehrmannschaft zufrieden. Nach der Besichtigung hielt er an die neuen Freiwilligen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Deiner leiste entscheidend Gang unseres Volkes ist nichts anderes als eine Auseinandersetzung eines alten Systems mit einem neuen. Heute außenpolitisch genau so, wie wir es innenpolitisch vor wenigen Jahren erlebt haben. Blut gegen Gold, das ist die Parole des Führers, die es durchzusetzen gilt. Das Blut des deutschen Volkes und damit seine Wehr wird Sieger bleiben in diesem Kampf um unsere Zukunft.“

### Hühnlein weicht Sturmstander in Brünn

Brünn, 28. Januar. Auf dem Dominikanerplatz vor dem neuen Rathaus in Brünn gab am Sonntag Korpsführer Hühnlein den Sturmstandern des Motorstandarte 3 im Rahmen einer Feier die Weihe. Auf dem großen Platz hatten Ehrenformationen der Wehrmacht, der SS-Befreiungsgruppe, der deutschen Ordnungspolizei und aller uniformierten Gliederungen der Partei sowie 18 Stürme des NSKK mit ihren Standarten Aufstellung genommen. Nach dem Abmarsch der Front und der Weihe der Standard sprach Reichsleiter Korpsführer Hühnlein zu den Männern des NSKK über die hohen Begriffe von Kameradschaft, Treue und Einsatzbereitschaft. Gegen Mittag nahm der Korpsführer den Vorbeimarsch der NSKK-Stürme ab. Nachmittags trat er die Weiterfahrt nach Wien an.

## Die Heimkehr der Wolhynien- und Galiziendeutschen

Reichsführer SS Hitler begrüßt den letzten über Przemysl kommenden Tross  
Deutsch-Przemysl, 28. Januar. Während die ersten Truppen der von jenseits der deutsch-russischen Interessen-

den er betrogen hatte, hinterhältig mit einem schweren Holz niedergeschlagen, um ihn zu ermorden.

\* Vom Geldschrank erschlagen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Alten Rathaus in Görlitz. Gesellschaftsmitglieder einer Geldschrankflosse waren dabei, einen etwa 80 Zentner schweren Geldschrank die Treppe hinunter zu bringen. Sie bedienten sich dabei eines Gerüsts in Gestalt einer schiefen Ebene, auf der sie den eisernen Kasten hinuntergleiten ließen. Sie waren auch schon bis ins Erdgeschoss gekommen, als der Geldschrank plötzlich ins Eis geschlagen und den Schlosser Kurt Eisenberger aus Linde (Kreis Lauban) unter sich begrub. Mit verzerrtem Schädel wurde er unter der Last hervorgezogen, so daß die rauh herbeigerufene Arzthilfe nur noch den Tod feststellen konnte.

\* Zwei Opfer eines Gasrohrbruchs. In Gera wurden die 42 Jahre alte Ehefrau Elsie Fröhlich und deren 15-jährige Tochter Ursula in ihrer im Erdgeschoss liegenden Wohnung im Unterhaus mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden, aus der Wohnung gewaltsam geflüchtet, mußte die Wohnung gewaltsam geöffnet werden, um den Bewußtlosen Hilfe bringen zu können. Es stellte sich heraus, daß das unter der Wohnung hinführende Gasrohr schwach geworden war und das Gas durch den Fußboden in die Zimmer eingeschlungen war. Es besteht nur geringe Hoffnung, die Vergiften zu retten.

\* 40 Zentner Elefantentest zu Mittagessen. Die indische Elefantenkuh Ido des Zoos in Hannover hatte seit einiger Zeit eine Verbekung am Bein und mußte durch einen aus Hamburg geholten Elefantenjäger erschossen werden. Ein erfahrener hannoverscher Schlächtermeister übernahm die Ausschlachtung des Tieres, das ausgeschlachtet immerhin noch 40 Zentner Fleisch lieferte und das nun an zahlreiche hannoversche Speisevitrinen abgegeben wurde.

grenze in das Land ihren Vorfätern zurückgekehrt. Volksdeutschen bereits im Großdeutschen Reich an ihren künftigen Siedlungsgebieten angekommen sind, steht nunmehr nach etwa fünf Wochen das Ende dieser in der Geschichte einzigartigen Umwandlung der Volksdeutschen aus Galizien und Wolhynien unmittelbar bevor.

Aus diesem Anlaß nahm der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volksstammes Gelegenheit, den letzten aus Galizien eintreffenden Tross auf der Grenzbrücke über den San persönlich zu begrüßen. Als diese Volksdeutschen aus dem etwa 700 Kilometern zählenden rein deutschen Dorf Brigida, in das seit 1784 keine Polen einheiraten durften, und dann die mit der Bahn aus Lemberg kommenden Volksdeutschen den Reichsführer SS Hitler erkannten, in dessen Begleitung sich der bestreit polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Schindler, auch der Leiter der Volksdeutschen Mittelpunkte, SS-Obergruppenführer Lorenz befanden, kannte ihre Freude keine Grenzen. Dabei wandten ihre Gedanken zum Führer, zum „großen Vater Hitler“, wie ihn die galizischen Deutschen nennen, „Gott sei Dank, wir sind daheim!“ riefen sich im polnischen Dialekt die Führer der mit prächtigem Pferdematerial bewaffneten und mit Hakenkreuzähnlichen geschmückten Planwagen zu. Nicht minder herzlich ist die Begrüßung der mit der Eisenbahn von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze kommenden Reichsdeutschen, die die Ausländer ampe mit kräftigen Heil-Hitler-Rufen betrieben und damit der Heimat den ersten Gruß entziehen.

Der Reichsführer SS nahm dann im Kreise der Volksdeutschen das von der NSDAP bereitgestellte Mahl ein, nachdem er zuvor einen ausgedehnten Gang durch das in der noch aus der österreichischen Zeit stammenden Pionierlager in Deutsch-Przemysl untergebrachte erste Lager gemacht hatte.

Bis jetzt haben rund 103 000 Volksdeutsche aus Galizien und Wolhynien per Auto und rund 35 000 mit Tross die deutsch-russische Interessengrenze überschritten. Es werden nunmehr noch ein Zug aus Galizien und vier aus Wolhynien erwartet, so daß sich die Gesamtzahl der rückgeführten Deutschen auf etwa 180 000 stellen würde.

\* Die älteste Deutsche im Protektorat gestorben. In Mistel starb die älteste deutsche Bürgerin im Protektorat, die Arztwitwe Sophie Krainer. Sie war kürzlich 103 Jahre alt geworden.

\* Meister Lampe steigt auf dem Strom um. Auf dem Main unterhalb Eddersheim war ein Häuslein auf einer treibende Eisscholle geraten. Die Scholle trieb mit ihrem Passagier eilig fort. Als sie an eine größere gelangte, nahm Meister Lampe die Gelegenheit wahr und stieg mitten auf dem Strom um. Das Häuslein hatte die Situation rasch erfaßt und rettete sich so von einer schwimmenden Scholle zur anderen ans Ufer.

\* Verbrennungsbrand im Schlitten. Durch das ratlosige und entschlossene Auftreten von zwei deutschen Bahnbauern des Dorfes Komornzow bei Krakau ist es gelungen, drei gefährliche polnische Räuber ungeschickt zu machen. Sie wurden in einem etwa 40 Kilometer von Krakau entfernten Dorf von einem 12jährigen Knaben wiedererkannt, in dessen Elternhaus sie gleichfalls eingedrungen waren. Der Knabe alarmierte die Beamten am Bahnhof, von denen zwei die Verfolgung der Räuberbande in einem Schlitten aufnahmen. Die Räuber wurden auf der Landstraße gestellt und überwältigt. Bei den Banditen wurden die Uniform eines SS-Hauptsturmführers, zwei geladene Pistolen, ein Trommelfeuerschloß, Hakenkreuzbinden und eine Binde mit der Aufschrift „Polnische Polizei“ gefunden.

\* Englands „Blitzkrieg“ gegen die Grippe! Die große Grippe-Epidemie, die die englischen Truppen im Frankreich gepackt hat und bis zu 50 v. H. der Mannschaften direkt umgebracht hat, hat in England Beunruhigung ausgelöst. Das englische Blatt „New Chronicle“ bringt eine Meldung seines Frontberichters Philip Jordan unter der Überschrift: „Britisches Expeditionskorps steht vor Blitzkrieg gegen die Grippe.“

## Bleib fest, kleine Frau!

ROMAN VON WALTHER WERNER

(Nachdruck verboten.)

Peter wiederum ist wütend, daß sie so spät nach Hause kommt, er denkt an Westobbes Warnung vor Nachwitz. So liegt Kindstoffs in der Luft.

„Wer im Glasbambus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen“, antwortet er bestimmt, sie aber nennt ihn einen Feuerhaken, denn sie habe wohl gehört, wie er seine Sekretärin gedroschen habe, und verbirgt sich, doch sie noch einmal die Wohnung betritt.

Als Peter aufzubrechen erwideret, über seine Wohnung habe er zu bestimmen, lacht sie böswillig.

„Deine Wohnung? Wer bezahlt denn die Miete?“

„Ich natürlich.“

„So.“ Am zweiten Samstag eine Mahnung, und da habe die Miete bezahlt, im vorjährigen Monat ebenfalls.“

Peter läuft nach der Stubtsledde.

„Das habe ich über meiner Arbeit ganz vergessen.“

„Für alles muß wohl deine Arbeit herhalten?“ höhnt Nachwitz schreibt so etwas nebensächlich. Du aber spieltst als unverstandenen Mann auf.“

Peter läuft aufgeregt hin und her, ihr absäßiger Ton gibt ihm den Rest. Er schleicht die Schreibmaschine in den Koffer, legt die Manuskripte in seine Aktentasche, zieht den Mantel an und setzt den Hut auf. Mama sieht ihm verwundert zu.

„Was bedeutet das?“ fragt sie.

„Ich ziehe aus. Wenn du die Wohnung bezahlst, habe ich auch kein Anrecht daran. Ich habe nicht das Recht dazu, der Mann meiner Frau zu sein.“

Das sagt sie nun doch nicht erwartet sie lenkt ein:

„Aber Peter.“

„Kein Aber. Mein Entschluß steht fest, ich wohne bei meiner Mutter. Die Möbel gehören mir ohnehin nicht mehr, denn ich habe sie verpfändet. Hauptsächlich hast du mich auch die Miete für meine Mutter bezahlt.“

„Nein.“

„Damit haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen.“

Peter nimmt den Schreibmaschinenkoffer in seine Hand, die Aktentasche in die andere und verläßt die Wohnung. Mama steht wie versteinert da. Die Tür fällt hart

Inge hat alle Trümmer in ihrer Hand — Die Filmpremiere nimmt ein schlimmes Ende Peter bricht in seine eigene Wohnung ein.

Peter holt sich die Ausprache mit seiner Mutter vorgenommen. Als er mit der Schreibmaschine antritt, erzählt er so wenig wie möglich, um seinen Auszug aus seiner Wohnung zu begründen, er muß ja seine Arbeitslosigkeit vorbehalten. Seine Mutter hört ihn rubig an, schüttelt dann aber missbilligend den Kopf.

„Und dann ziebst du aus? Früher räumte die Frau das Bett und zog zu ihrer Mutter. Verkehrt Welt!“

„Ich poche absichtlich nicht auf meine Rechte, betrachte die Ehe als ein Vertrauensverhältnis.“

„Nichtig. Aber jede Frau hat nur vor einem starken Mann Respekt, der seinen Willen durchsetzt, und wenn sie eine noch so selbstbewußte Verständlichkeit ist. Dann vielleicht erst recht.“

„Siehe Mutter, da sprechen noch andere Dinge mit, die ich vorläufig noch nicht erzählen möchte“, und dabei denkt Peter an die von seiner Frau bezahlte Miete.

„Es war nicht Schwäche, sondern auf die Spur getriebenes Gerechtigkeitsgefühl, was ihn zu seinem Auszug veranlaßt hat.“

„Ich habe dir ja gleich abgeraten, eine Schauspielerin...“

„Mutter!“

„Schon gut, du wirst mir später deinen eigentlichen Beweggrund anvertrauen, den du mir noch nicht erzählt hast. Auch über diesen Scheitwurfs wird du hinwegkommen, so oder so.“

Peter erkennt, daß er dieser Frau, die mittler im Erwachsenenleben gefunden hat, sein X für ein U machen kann, aber auf keinen Fall will er ihr beichten, daß erstellunglos ist, deshalb schreibt er auch Inge ab und geht einige Tage morgens um 10 Uhr fort, als ob er zur Schriftleitung geht und fehlt erst nachmittags zurück. Dann sagt er, er habe drei Wochen Urlaub genommen und möchte sich seine Sekretärin in die Wohnung kommen lassen.

Mit Inge Lindström macht er aus, daß sie zueinander vor seiner Mutter Sie sagen, womit diese ohne weiteres einverstanden ist. Bei dieser Gelegenheit fragt er sie, ob sie wegen ihres rücksichtigen Gehalts noch weiter warten könne. Inge Lindström wehrt ab, es wäre nicht der Ade wert, sie braucht das Geld nicht und sei überzeugt, daß er bald aus allen Sorgen heraus sein werde.

Peter schildert ihr dann auch seine Mutter, und als sich die beiden Frauen zum erstenmal sehen, ist bald ein quizzisches Verhältnis dargestellt, zumal Inge ihr mit kleinen Handgriffen im Haushalt hilft. Ohne es zu ahnen, hat sie Frau Bremers schwache Seele gefunden.

Peters Mutter schlägt eine süßliche und sparsame Haustafel über alles. Baid ist Inge Lindström in der kleinen Wohnung wie zu Hause. In dem kleinen Korridor, der neben dem Badenzimmer liegt, bringt sie einen Kleiderkasten an, damit ihre und Peters Kleider nicht berührt werden, in dem großen Raum, den man dann betritt, die Wohnküche, rückt sie den viereckigen Tisch ans Fenster.

Peter hat sich am Tage in das kleine Baderzimmer eingekauert, während seine Mutter in der Wohnküche buntiert. Nachts schlüpft er auf der Chaiselongue in der Wohnung.

Um seine Mutter nicht zu föhlen, schließt er während der Arbeit die Verbindungstür und sonnt sich ganz dem Distanz widmen. Die grünen Vorhänge vor dem Balkonfenster hat er ganz zurückgezogen, so daß die Sonne voll in das Zimmer hineinscheint.

Während des Distanz läuft er im Zimmer auf und ab. Das Licht fällt auf Inge Lindström, die an dem Sofatisch sitzt. Ein bildbüdliches Mädel, denkt er. Doch gleich sind seine Gedanken bei seiner Frau, die so egoistisch ist und die er trotzdem liebt.

Weshalb? Weil er die Hoffnung nicht ausgieben darf, daß sie zu ihm zurückfindet. Es ist kein Kunststück, einen Menschen zu lieben, der alle Vorzüge in sich vereinigt, aber einen Menschen trotz seiner Fehler lieben, ihn nicht bei seinem ersten Verlegen aufzugeben, ist schwer, kostet viel Selbstüberwindung.

Er weiß genau, daß seine Frau denselben Kampf durchmacht wie er, nur sie umgibt sich mit einem Panzer und läßt sich nichts anmerken. Daß sie ihn seinen Kampf um Ersatz und Selbststreuung allein austragen läßt, zeigt ihm, daß sie trotz ihres ichtigen Verstandes doch eben nur eine Frau ist, und es wäre verkehrt, sie mit verstandesmäßigen Erwägungen oder mit Gewalt zu sich herüberzuziehen, ganz abgesehen davon, daß er sich in jetzt dieser Möglichkeit begeben hat.

Auch Inge Lindström werden solche Erwägungen nicht ersparen bleiben. Vorläufig zeigt sie ihr das Leben nur von der Sonnenseite. Doch darin irrt er. Auch Inge steht schon mitten in ihrem ersten Herzkonflikt.

(Fortsetzung folgt.)

*Pfundig's Kommandoflafft immer gütig Rott pfafft!*



"Ach, Frau Pfundig, es ist wirklich nicht so einfach, mit dem Kind auf dem Arm einzuhören zu gehen!"  
"Aber Frau Müller, lassen Sie doch den Bub bei uns, da ist er gut aufgehoben!"



"Na, Bubi, gefällt's Dir bei uns?"  
"Ja, Tante Pfundig — so reiten die Soldaten!"



"Pfundig — und recht vielen Dank, Frau Pfundig, so nett wie Sie sollten alle Deutsche im Hause sein!"

#### Gaudeumgemeinschaft

Wölfie Nachbar'n — wölfe Jungen — oft von Komikern besungen — sollen, wie wir heut' ausfinden, aus dem Käfig bald verschwinden!

Vielleicht ruft und heut' das Leben zu gemeinschaftlichem Streben — zum Verständnis und zur Tatkraft und zur wahren Kameradschaft!

Danke Gott, daß Hilfsbereitschaft reichen Rat zur rechten Zeit schafft!

## Sächsische Nachrichten

### Verlängerte Bezugspflicht für Elter

Das Landesernährungsamt, Abt. II, beim ländlichen Minister für Wirtschaft und Arbeit gibt bekannt: Infolge des andauernd harten Frostes ist es nicht möglich gewesen, das ganze Gebiet Sachsen's restlos mit Eiern zu versorgen. Sowohl daher die Abschnitte A und B der Reichslastare für Marmelade, Jüder und Eier in der Zeit vom 22. bis 30. Januar bisher nicht beliefert werden konnten, dürfen auf diese beiden Abschnitte noch bis zum 11. Februar Eier abgegeben werden.

### Auf den Schienen Ski gelaußen

Am Sonntagmittag wurde eine jugendliche Skiläuferin, die 12jährige Margarete Ilse Beyer, aus der Eisenbahnstraße Königswald-Annaberg i. E. Schneeschuh lief von einem Zug angefahren und schwer verletzt. Bei der Ueberführung ins Krankenhaus ist das Mädchen gestorben, dessen grenzenloser Leidessinn allen Skiläufern zur Warnung diente.

### Eindringendes Gas forderte vier Menschenleben

Ein schweres Unglück ereignete sich in Freital in einem Grundstück auf der Tharandter Straße, wo durch eindringendes Gas vier Haushbewohner getötet wurden, während die übrigen Mitbewohner mit schweren Vergiftungsscheinungen dem Krankenhaus zugeführt werden mussten.

Das Grundstück selbst besitzt keinen Gasanschluss. Die Hauptleitung führt jedoch auf der Straße an der Haustront vorüber. Nach den bisherigen Feststellungen ist bereits seit einigen Tagen aus dieser Hauptleitung Gas ausgestromt und in das Haus eingedrungen. Sämtliche Bewohner erlitten dadurch Gasvergiftungen, die als am Sonntag die Wohnungen geöffnet wurden — bei dem 64 Jahre alten Hüttenmeister Preußiger und dessen 49jähriger Tochter Frau Keller, bei der 80 Jahre alten Frau Kaczorowsky und der 42 Jahre alten Frau Börner, die nur zufällig im Hause übernachtet hatte, schon zum Tode geführt hatten. Die übrigen vier Haushbewohner wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, und man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

Weiter wurde im Stadtteil Pötschappel eine 75 Jahre alte Frau gasvergast aufgefunden. Die Lampe war, wie ermittelt wurde, an einer Stelle undicht gemorden, so dass das Gas ausdrücken konnte und zum Tode der Wirtin führte.

Großröhrsdorf. Vergiftung durch Gasdroht wieder. In Freitag drohte bei einem Bruch der Gasleitung, der durch den Frost hervorgerufen wurde, Leuchtgas in zwei Wohnhäuser ein. Vier Bewohner erlitten Gasvergiftungen. Eine Person mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Nach langem, mit grosser Geduld getragenem Leiden erlöste der Tod meinen geliebten, herzensguten Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwieger- und Grossvater und lieben Bruder

## Curt Unger

im Alter von 60 Jahren.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Ottendorf-Okrilla,  
am 28. Jan. 1940

Thekla Unger  
Hildegard Thomas geb. Unger  
Hermann Thomas  
u. Töchterchen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Februar, nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

## Feldpost-Kartons Lebensmittelkarten-Taschen

zum Aufbewahren der Karten, schützen vor Verlust!  
Stück 10 Pf.  
empfiehlt

Hermann Rühle, Mühlstraße 15

Dresden. Ein Nachschüssel dieb entwendete in einer Bildhandlung auf der Amalienstraße vier Haken und sechs Gänse. Als Täter konnte bei dem Geschäftsinhaber 28 Jahre alter Mann ermittelt und festgenommen werden. Die Diebesbeute wurde sichergestellt. Bei den kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurde der Dieb genommen noch zu weiteren derartigen Diebstählen überführt. Mit der erlangten Beute trieb er einen schwunghaften Handel. An diesem Zusammenhange wurde ein 45jähriger Dresdner Einwohner festgenommen, der sich der Heimreise schuldig machte. Beide wurden der Staatsanwaltschaft überstellt.

Dresden. Jugendlicher Handlanger tötet. Am Freitagabend entrichte ein 18 Jahre alter Bursche einer Frau vor ihrem Wohnungsbau auf dem Sedanplatz die Handlanger. Der Täter entstammt unerkannt in der Dunkelheit. Mit der schwarzen Lederhandschuhe erlangte er ein Geldtäschchen mit einem geringen Geldbetrag, einen Reisevogel, einen Wohnungsmeldeschein, eine Mitgliedskarte eines Notenkreuz und eine Kleiderkarte mit 100 Punkten, sämtliche Papiere auf den Namen Auguste Grude geb. Knoblock lautend.

Borna. Glühende Asche brachte den Tod. Als einige Arbeiter in einem Fabrikbetrieb Schläden auf einer Lotti transportieren wollten, blieb das Fahrzeug stecken. Bei dem Verlust, es weiter zu schieben, ergoss sich plötzlich glühende Asche auf einige Arbeiter, von denen der Rümmerer Rudolf Ledig schwere Verbrennungen erlitt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Rosslau. Bismarcktrottel erschlägt ein Kind an. Ein seltenes Abenteuer hatte eine Schulung auf der Döbelner Straße zu bestehen. Eine Bismarcktrottel sprang den Jungen mehrmals an, konnte vor ihm aber stets abgeschüttelt werden. Der Beifahrer eines Lastwagens, der den Vorfall bemerkte, eilte mit einer Schaufel herbei und erschlug das angriffsstötige Tier.

Bautzen. H.-H.-heim. Das trost des Krieges im Rahmen des Heimbefestigungsprogramms bau fertig erstellte neue H.-H.-heim, dessen Weiße am Sonntag stattfand, ist das zwölfti im Baugebiet Kreis Borna. Das Heim umfaßt in einfacher aber gediegener und schöner Bauweise sechs Scharräume eine Fabriksalle, ein Führerzimmer, zwei Dienstzimmer sowie Nebenzimmerlichkeiten. Um das Baudenkmal dieser schönen Jugendheimslüsse haben sich besonders Kreisleiter Dr. Schmidt, ehemaliger Bürgermeister Röhrisch und Oberstabsführer Tröger, Borna, tatkräftig bemüht. Die Bauleitung hatte der Architekt Gauamtsleiter Pulsat, Leipzig.

Chemnitz. Beim Fensterputzen abgestürzt. Beim Fensterputzen stürzte eine 51 Jahre alte Ehefrau aus ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung an der Altendorfer Straße in den vor dem Hause befindlichen Vorergarten. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Wohnungseinbrecher festgenommen. Der flüchtige Walter Kübel aus Chemnitz, der mehrere Diebstähle und Wohnungseinbrüche ausgeführt hat, konnte durch die Kriminalpolizei festgenommen werden. Kriminalbeamte ergreiften ihn, als er in einer Chemnitzer Krankenanstalt eine Frau besuchen wollte. Ein Teil der gehobenen Sachen wurden wiederentlangt. Der Vollschadling wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt und hat eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Schneeberg. Wohnungseinbruch niedergebrannt. Am Ortsteil Neustadt wurde ein Grundstück auf der Nobelpforte, in dem ein Familien ihre Heimstätten hatten, durch Feuer vernichtet. Die Einrichtungsgegenstände der Hausbewohner konnten zum großen Teil in Sicherheit gebracht werden.

Zwickau. 100 Jahre Erzgebirgischer Steinholz-Aktienverein. In diesen Tagen kann der Erzgebirgische Steinholz-Aktienverein Zwickau auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird am 3. Februar ein Feierstunde veranstaltet.

Marienberg. Lastwagen in Strohengraben geraten. In einer Kurve in Podewitz geriet ein Lastwagen in den Strohengraben, wobei das Fahrerhäuschen eingedrückt wurde. Der Fahrer wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus nach Marienberg gebracht werden.

### 750000 M. erbrachte die Gaustrahensammlung

Die leite Gaustrahensammlung vom 20. und 21. Januar erbrachte in Sachsen das vorläufige Ergebnis von 743 231,26 RM während bei der vorangegangenen Reichstrahensammlung 630 592,87 RM gespendet wurden. Bedeutet eine Gegenstellung dieser beiden Summen schon eine Steigerung um 18 v. H., errechnet sich gegenüber der Gaustrahensammlung vor Jahresende sogar eine Steigerung um 49 v. H., da damals 500 418 RM gesammelt wurden.

So hat auch diesmal der Sachsenan den Blutolzaten die richtige Antwort gegeben: durch erhöhte Opfer den Glauben an den Sieg zu dokumentieren.

Nach längerer schwerer Krankheit verstarb am 28. Januar der Leiter unserer Lohnabteilung,

## Herr Curt Unger

im 60. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen erfahrenen und zuverlässigen Mitarbeiter und Kameraden, der über 40 Jahre lang mit Pflichttreue seine beruflichen Aufgaben erfüllt hat und uns nicht nur in seinem Berufsschaffen, sondern auch als Mitglied unserer Werksfeuerwehr und als Leiter des Werkluftschutzes in uneigennütziger Weise gute Dienste geleistet hat.

Wir bedauern sein frühes Hinscheiden und werden ihm immer ein treuer und ehrendes Andenken bewahren.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Januar 1940.

Betriebsführun und Gefolgschaft der Firma Sächsische Glasfabrik Aug. Walther & Söhne A.G.  
Ottendorf-Okrilla / Radeberg.

## Spiel u. Sport Fußball

Jahn I. — VfB 07 Radeberg 3 : 4 (3 : 1)

Ein temperamentvolles Treffen lieferten beide Parteien. Jahn hatte in der ersten Hälfte das Spiel fest in der Hand und konnte das auch durch Treffer ausdrücken. Nach der Pause ließ Jahn, vor die Halbstürmer, meistlich nach und Radeberg holte Tor um Tor auf. Als Jahr dann noch einen Elfmetern verzögert, siegte der Wun der Radeberger, kurz vor Schluss

holten sie sich mit einem 4. Treffer. Sieg und Punkte und retteten als glückliche, ob nicht ganz verdiente Sieger den Klag. Herpel, Langner, Haneburg schossen für Jahn die Tore. Jahn 3 : 4 — VfB 07 Radeberg 3 : 1 (0 : 1)

Was die erste Elf nicht fertig brachte holte die Jugend mit einem verdienten Sieg über Radeberg nach.

### Liest die Ottendorfer Zeitung

Hauptschriftleitung und verantwortlich für den gesamten Text, Ingeleit und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Ich. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, 3. Aufl. 1940 Preis 10 Pf. gültig.